A : liebäugeln

Autor(en): **Burkhalter, Katrin / Heinz, Monica**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **76 (2020)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-959586

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ach, wie mir die Verben auf *-ln* doch gefallen: *grübeln, adeln, jubeln, hobeln, knobeln, wirbeln, pöbeln, kurbeln, liebeln, ab-, auf-, durch-, hindurch, an-, ein-, ausfädeln, fädeln*! Diese Endung verlangt unserem Sprechapparat einiges ab: Man spreche *-ln* laaangsam aus und beobachte dabei seine Zunge! Die nur scheinbar unscheinbare Endung bedeutet zweierlei: (1) *etwas in eine bestimmte Form bringen* – das ist etwa bei *fälteln, häufeln, stückeln* der Fall –, oder sie hat (2) diminutiv-iterative Bedeutung; Beispiele dafür sind *herbsteln* (lustig übrigens, dass sich diese Form zu keiner anderen Jahreszeit bilden lässt), *kriseln, sich schlängeln*. Der Diminutiv, die Verkleinerungsform also, liegt uns Deutschschweizern ganz besonders, so *chräbele, schmüsele, müntschele, pfüsele* wir, um später zu *schäfferle, pützerle, plöiderle, glüschtele*, während unsere Tischtücher *ghüselet, blüemelet* oder *gmüschterlet* sind. Mit *Iterativ* (oder auch *Frequentativ, Multiplikativ, Repetitiv*) wird eine Handlungsart bezeichnet, die ausdrückt, dass sich der im Verbstamm benannte Vorgang oder Zustand wiederholt.

Und nun also das wunderbar schmiegsame Schatzwort *liebäugeln*. So viel Reichtum, so viel Kraft, so viel Zartheit in einem einzigen Wort! Die Schatzwort-Jury hat bei der Auswahl der preisgekrönten Texte gewiss nicht vorschnell geurteilt – der Entscheid für den allerbesten Text fiel aber ruckzuck und einstimmig: Dieser hier soll's sein! Der Rhythmus des Textes, sein Inhalt und das Wort selber sind sanft, schön und wohlgeformt, «weich und wellenförmig, als würde die Wortmelodie der Bewegung der Augen folgen», wie die Autorin des Siegertextes schreibt. Wie stimmig übrigens, dass der erste Preis an ein Schatzwort aus dem Wortfeld *sehen* stammt; davon sind ja einige eingereicht worden.

Das hölzerne A ist ausgesägt und geschliffen. Es hat ein eindrückliches Gewicht und fühlt sich angenehm an. Nun wird noch die goldene Farbe aufgetragen. Bis am 3. Oktober ist sie trocken. Wir freuen uns sehr darauf, das goldene A der Gewinnerin persönlich zu überreichen!

KB

liebäugeln

Liebäugeln, etwas mit den Augen liebkosen.
Die Augen streicheln ein Objekt der Begierde, werden
wie von einem Magneten angezogen.

Wir liebäugeln meist mit Dingen, von denen wir wissen,
dass wir sie nicht oder nur schwer erhalten. Deshalb belässt
der Verstand es oftmals beim Mit-den-Augen-Begehren.

Das angehimmelte Objekt menschlicher oder sächlicher
Natur ist für den Betrachter vollkommen. Selbst der Klang
von *liebäugeln* ist weich und wellenförmig, als würde die
Wortmelodie der Bewegung der Augen folgen.

Es existiert kein Gegenteil von liebäugeln. Man starrt
wütend, schaut angeekelt, blitzt mit den Augen, doch
sprechen wir nie von wut- oder gar zornäugeln.

Monica Heinz